

Fünzigsten seinerzeit. Die normale ist in der Wäsche.«

»Höhö«, feixt sein Freund nochmals und haut ihm auf die Schulter. »Würd ich an deiner Stelle auch sagen.«

Jetzt lachen auch die Frauen. Kai hat seine Silke und die gemeinsame Tochter Elena mitgebracht, mittlerweile sind auch die beiden Mädchen der Kollweys an der Tür aufgetaucht.

Ein allgemeines Umarmen setzt ein, die Töchter strecken artig die Hand vor, hier ein Küsschen, dort ein Küsschen. Alle sind froh, dass es endlich geklappt hat mit der Einladung, sie haben das Abendessen schon so oft angesetzt, und jedes Mal ist etwas dazwischengekommen: eine nicht vermeidbare Nachtschicht für Henning, die letzten Arbeiten an einer wichtigen Ausschreibung für Kai, einmal wurde Silke krank, ein anderes Mal

brachte Emma aus der Schule einen Magen-Darm-Infekt mit.

»Mit siebzehn war das noch einfacher mit der Terminfindung«, bemerkt Henning komisch resigniert.

»Mein Lieber!«, ruft Kai. »Und keine fünfhundert Meter von hier! Weißt du noch, wie wir damals da unten an der Weser bei diesem Open-Air-Dingsbums einen auf Ordner gemacht haben, wie hieß das gleich wieder?«

»Umsonst und Draußen.«

»Genau! Und du warst so bes...«, Kai unterbricht sich und zieht eine schuldbewusste Grimasse in Richtung des Nachwuchses. »Also, ich meine, du warst so betüdtelt, dass du bei einem deiner jetzigen Nachbarn im Garten in der Hollywoodschaukel gepennt hast. Ohne dass die das wussten, natürlich.«

»Also, Papa!«, ruft Emma in gespielter

Empörung und gibt Henning einen Knuff.

Der hebt abwehrend die Hände.

»Ich kann mich an nichts erinnern. Außer daran, dass in dieser Gegend damals lauter fiese, reiche Kapitalistenschweine wohnten.«

Die Erwachsenen brechen in schallendes Gelächter aus; die Töchter lachen leicht irritiert mit, Emma und Elena rollen verstohlen mit den Augen.

Schließlich zieht Kai seine Lederjacke aus, wehrt ab, als Henning sie ihm abnehmen will, und hängt das schwere Ding selbst an den Haken der alten Wirtshaus-Garderobe, die Anja ebenfalls an der Schlachte gekauft hat. Dabei entdeckt er die Fotocollage, die Nina in der Schule gemacht hat und die jetzt die Wand daneben ziert.

»Was ist *das* denn?«

Er dreht sich fragend um, und Henning macht

mit kaum verhohlenem Stolz eine kleine Showmaster-Geste in Richtung seiner jüngeren Tochter, die rot wird und sich halb hinter ihrer Mutter versteckt, aber dann doch antwortet.

»Wir mussten in der Schule so Fotos aufkleben, die zeigen, wie die Zeit vergeht und so. Also, bei unseren Eltern und Großeltern, mein ich. Da hab ich das alte Foto von Papa genommen, wo der da so lustige Haare hat.«

Wieder lachen alle. Kai dreht sich erneut zu der Fotocollage und zeigt auf die verblichene Polaroid-Aufnahme eines jungen Mannes vor dem Hintergrund der Hamburger Landungsbrücken, der enge schwarze Jeans, Springerstiefel und eine kurze britische Weltkriegs-Militärjacke trägt. Seine pechschwarz gefärbten Haare sind unten ausgerasiert, oben stehen sie in wilden Fransen vom Kopf ab. Die Augen scheinen mit Kajal

geschminkt zu sein.

»Du meine Güte!«, ruft Kai und blickt seinen alten Freund erstaunt an. »Hast du mal derart einen auf Grufti gemacht? Wusste ich gar nicht.«

Henning verzieht halb verlegen, halb ironisch den Mund.

»Das war die Zeit, wo ich in Hamburg war und du auf der Baufachschule in Nienburg. Ich glaube, da haben wir uns schon nicht mehr so oft gesehen. Das Bild? Da wollte ich wohl gerade auf die England-Fähre.«

Kai blickt für einen Moment in unendliche Weiten, lächelt dann versonnen und nickt.

»Ja, ja ... Da gab's doch damals auch diese Perle, die mich nicht mochte, oder?«

Henning winkt ab und merkt im selben Moment, dass er dabei eine Spur zu heftig ist. »Hatte ich schon ganz vergessen. Kommst du